



## Die Welt, ein Gasthaus.

### Eine Erzählung.

**E**in Dervis, der die Tartaren durchreiste,  
 Und den sein Volk aus Einfalt heilig  
 preisste,  
 Kam in die Hauptstadt Balck, allwo der Kö-  
 nig wohnte,  
 Und mit Magnificenz in seiner Würde thronte.  
 Aus Irrthum gieng er in das Schloß des Kö-  
 nigens hinein,  
 Und dachte bey sich selbst: dies Haus wird  
 wohl ein Gasthaus seyn,  
 So, wie dies Land dergleichen hat,  
 In denen man so früh als spät  
 Die Reisenden verpfleget,  
 Und vor sie Sorge trägt.

Nachdem er sich nun hin und her,  
 Die Länge nach und in die Quer,  
 Im Schlosse umgesehn, erblickt er einen Gang,  
 Der ihn hinein zu gehn, recht so zu sagen zwang.

So wollte er nun Ruh gewinnen:  
 Er legte seine Reisetasche ab,  
 Den Mantel, der ihm Schutz im Regen gab,  
 Und wollte sich bequemen,  
 Drauf seinen Sitz zu nehmen.  
 Doch seht! die Wache sahe ihn,  
 Die kam dann eilends zu ihm hin,  
 Und fragte ihn, was er da mache?  
 „Hier bleiben will ich, ist die Sache,  
 Versetzte er. Dis Gasthaus steht mir an,  
 Weil ich entkräft nicht weiter wandern kann.  
 Was? schrie die Wache drauf, dis ist kein  
 Gasthaus nicht,  
 Der König wohnt allhier. Da hast du den  
 Bericht.

Indem sie nun so zankten, so kam von ohn-  
 gefehr

Der König in Begleitung des Hofes selbst her.  
 Er lächelte, wie er vernahm,  
 Woher wohl dieses Zanken kam;  
 Er sah den Dervis an, und sprach dabey,  
 Er glaubte kaum, daß es wohl möglich sey  
 Sein Schloß vor eine Herberge zu schätzen  
 Und beyde in ein gleiches Paar zu setzen.

Monarch! Erlaube mir, dich was zu fragen,  
Erwiderte der Mönch, darf ich es wagen?

„Mein! Sage mir,

„Wer wohnte hier,

„Wen konnte man damals wohl schauen,

„Als man dis Schloß anfang zu bauen?

Die Ahnen meiner Kron, war des Monarchens  
Wort,

„Und wer zuletzt? fuhr dieser Dervis wei-  
ter fort,

Mein Vater, sprach der König, und wer ist?

Ich selbst, ich bins, der nun dis Schloß besitzt.

„Monarche! fing der Dervis wieder an,

„Da nun der Mensch nicht ewig leben kann,

„Wes wird alsdenn dis Schloß wohl seyn?

Mein Sohn hat sich des zu erfreun,

Versetzte drauf der Fürst. Gut, rief der Dervis aus:

„So hab ich nicht geirrt, daß ich dein Fürstlich  
Haus

„Als eine Herberge betrachtet,

„Und sie derselben gleich geachtet.

„Denn welches Haus so viel Bewohner hat,

„Und Gäste mancher Art, die früh und spat

„Abwechselnd sich bemühen,

„Dasselbe zu beziehen,

„Das

„Das kann man wohl mit Recht ein Gasthaus  
nennen,

„Und daß dis wahr, wirst du nun selbst be-  
kennen.,,



Was ist unser Leben,  
Das uns Gott gegeben?

Eine Wallfahrt

Flüchtiger Art,

Die sich dort in jenen Höhen endet,

Wenn der Geist sich von der Erde wendet,

Und hier diese Welt,

Die uns so gefällt?

Eine Herberge nur bloß,

Die beim letzten Herzensstoß,

Da wir zum Vollkommenen eilen,

Und nicht länger hier verweilen,

Uns, als einen Gast,

Weiter nicht mehr faßt.

Denn vergänglich sind wir alle

Nach geschehnem Sündenfalle.

